

der Straßburger Brückeneinweihung den Hut vom Kopfe geweht haben soll, ist ein albernes, im Jahre 1848 gegen irgend eine damals mißliebige Persönlichkeit erfundenes Märchen, welches der demokratische „Lahrer Bote“ zum Gebrauche seiner Gesinnungsgenossen und die „N. Fr. Z.“ gegen den conservativen Vertreter großdeutscher Ideen neu in Scene gesetzt hat. Endlich hatte Herr v. Dalwigk aus Anlaß des jüngsten mittelrheinischen Turnfestes neben einer dreifarbigigen zwei ebenso große hessische Fahnen aufgepflanzt. Dies vorausgeschickt, erklären wir der „Kreuzzeitung“, daß die wahrhaft conservative Partei in Deutschland diejenige ist, welche nicht bloß Geseßlichkeit und bestehendes Recht im Innern der Einzelstaaten schützen will, sondern die auch an dem gemeinsamen öffentlichen Rechte, an der Bundesverfassung, als dem besten Schutze für die einzelnen Bundesgenossen, als dem letzten Vertreter deutscher Zusammengehörigkeit festhält, die auf dem Boden dieser Verfassung das gemeinsame Vaterland zu größerer Einheit, Kraft und Größe heranbilden möchte. Wählt diese Partei die dreifarbigige Fahne als die des gemeinsamen Vaterlandes zu ihrem Symbol, so wird diese Fahne dadurch diejenige der Ehre und der Loyalität. Jedes Bestreben, den deutschen Bund zu schwächen, sein Ansehen zu untergraben, seine Thätigkeit zu hemmen, ist ein revolutionäres, mit welcher Fahne auch es sich decken mag. Weder das Zeichen des Kreuzes, noch das scheinheilige Anrufen göttlicher Gebote vermag hierin etwas zu ändern.“

Frankfurt, 15. August. Der „Darmst. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die hier versammelte Bundescommission, welche wegen Einführung eines gleichen Maßes und Gewichts für ganz Deutschland zusammenberufen worden ist, hat sich über einen, aus 12 Artikeln bestehenden und mit drei Beilagen versehenen „Entwurf einer deutschen Maß- und Gewichtsordnung“ geeinigt, welcher der Bundesversammlung mit einem kurzen Begleitungsberichte vorgelegt werden soll. Dieser Entwurf nimmt das Meter als die Grundlage des deutschen Maß- und Gewichtssystems an; die hieraus mittelst des Decimalsystems sich ergebenden Maße und Gewichte (letztere aus dem Gewichte des die Hohlmaße füllenden Wassers abgeleitet) sind in der Beilage A des Entwurfs mit ihren, dem Französischen entlehnten Namen verzeichnet, während die Beilage B die außerdem zulässigen Maße und Benennungen auführt. Hiernach ist insbesondere bei den Längenmaßen noch die Meile gleich 7500 Meter, ferner die Eintheilung der Ruthe gleich 5 Meter in $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{100}$; die Eintheilung des Meters zur Messung von Langwaaren in Halbe, Viertel, Achtel und Sechzehntel, und der Fuß gleich $\frac{3}{10}$ Meter mit Theilung in 10 Zolle, des Zolls zu 10 Linien; bei den Flächenmaßen der Morgen gleich $\frac{1}{4}$ Hektar oder 2500 Quadratmeter zc.; bei den Hohlmaßen die Eintheilung des Hektoliters in Halbe und Viertel und die fortgesetzte Halbierung des Liters zulässig; bei den Gewichten soll die Eintheilung des Pfundes und des Centners, sowie die Benennung der Unterabtheilungen durch die Landesgesetze bestimmt werden. Beilage C des Entwurfs endlich normirt die bei dem Mischen der Gebrauchsmaße und Gewichte zulässige Fehlergrenze. Der Entwurf selbst enthält noch Bestimmungen über den Urmaßstab und das Urgewichtstück für Deutschland, über das Mischen und über die Einführung dieser allgemein deutschen Maß- und Gewichtsordnung in den einzelnen Bundesstaaten.“

Paris, 14. Aug. Ueber das Flottenfest in Cherbourg schreibt der Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgende Details: Der Zubrang der Fremden nach Cherbourg ist ungeheuer, der Preis der Wohnungen also natürlich ganz enorm. Alle Hotels sind schon seit mehreren Tagen vollständig besetzt oder alle Zimmer derselben im Voraus bestellt. Man findet jetzt nur noch Privatwohnungen, d. h. kleine, schrecklich meublirte Zimmer, welche die Bewohner der Stadt, die sich in ihre Speicher zurückgezogen haben, das Stück für 100 bis 200 Francs für die 3 oder 4 Festtage vermieten. Zwei etwas anständige Zimmer kosten 100 Francs pro Tag. — Die englische Flotte und die Yachten des englischen Clubs treffen erst morgen hier ein. Die englische Flotte erhält den Ehrenplatz. Die französische Flotte, unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals La Roncière Le Nourry, der seine Flagge auf dem Magenta hat, besteht aus dem genannten Linienschiffe, den Fregatten La Flandre, Héroïne, La Forte, der kais. Yacht Reine Hortense, der Brigg Aigle, dem Transportschiff Aveyron und den Avisos Cuvier und Dauphin. Unter diesen Schiffen sind nur die drei ersten mit Panzern versehen. Weitere französische Kriegsschiffe werden nicht erwartet, weil die französische Mittelmeerflotte in Brest bleiben und nicht nach Cherbourg kommen soll. Die hiesige Bevölkerung ist darüber trostlos. Abgesehen davon, daß die französische Flotte neben dem glänzenden englischen Geschwader eine traurige Rolle spielen wird, sind die Cherbourger auch eifersüchtig auf Brest, wosin sich die Cherbourger Flotte ebenfalls begeben wird. Sie trösten sich jedoch damit, daß sie das Gerücht aussprengen, die französische Flotte, die sich in Cherbourg befindet, werde auch nicht nach Brest gehen. Sie

stützen sich dabei darauf, daß die Mittelmeer-Flotte nach Cherbourg kommen werde, um die englische Flotte abzuholen und sie nach Brest zu geleiten. — Der wahre Grund, weshalb die Flotte des Admirals Bouet-Willamez nicht kommt — es ist den hiesigen Journalen verboten worden, davon zu sprechen — ist, daß die so viel gepriesene Rhebe von Cherbourg zu klein ist. Ein gepanzertes Schiff gebraucht nämlich drei Mal mehr Wasser, als ein gewöhnliches Segelschiff, und da nun, als man den großen Damm zu bauen be-gann, von gepanzerten Schiffen noch nicht die Rede war, so faßt heute die Rhebe von Cherbourg drei Mal weniger Schiffe, als vorher gesehen war.

Florenz, 13. August. Die Cholera ist in Ancona im Abnehmen begriffen. Man berechnet, daß an 12—13,000 Einwohner, also beinahe der dritte Theil, die Flucht ergriffen. Todtengräber waren für Geld nicht aufzubringen, und man mußte die Leichen durch Galeerensclaven, die man in bürgerliche Tracht steckte, beerdigen lassen. Ein anderes schlimmes Symptom der Auflösung aller socialen Bande in der bebrängten Stadt bildet das hausenweise Umherschweifen allerlei lächerlichen, betrunkenen Gesindels, das verlassene Magazine plündert und die Einsamkeit der Gassen mit wildem Geschrei unterbricht. General Cialdini stattete der Garnison in Ancona einen Besuch ab und gab die passendsten Befehle, die Gesundheitspflege derselben betreffend. Auch der Ministerpräsident Lamarmora und der Marineminister Angioletti werden in Ancona erwartet, so daß nach und nach sämtliche Minister durch ihre persönliche Erscheinung Beweise ihres Muthes und ihrer lebhaften Theilnahme geben. Mehrere Städte, z. B. Pesaro, Mauraca, sperren sich vollständig ab, so daß allen aus Ancona Flüchtenden der Eintritt verwehrt wird. Die Cholerafälle, welche in verschiedenen Städten vorkamen, sind als aus Ancona verschleppte Fälle nachzuweisen. — In Bologna erlagen die aus Ancona herübergeführten, von der Cholera ergriffenen Gefangenen sämmtlich dieser Krankheit. Gegen den Minister Lanza, der sich den sanitarischen Verordnungen der Municipalität Bolognas widersetzt, giebt sich in Bologna und andern Städten der Romagna eine sehr verdrießliche Stimmung kund.

Amerika. Der „Allg. Ztg.“ werden über das Schicksal von Jefferson Davis folgende Mittheilungen gemacht: Jefferson Davis erwartet noch immer die Entscheidung über sein Schicksal; allein es hat den Anschein, daß eine größere und ältere Macht als die der Vereinigten Staaten ihn vor der Schmach des Hängens schützen werde, nämlich der Tod. Ein Correspondent von Festung Monroe sagt mit großer Bestimmtheit, daß Jefferson Davis nur noch kurze Zeit, vielleicht nur noch sechs Wochen, zu leben habe. Sein Tod würde die Regierung wahrscheinlich einer großen Verlegenheit enttheben. Jefferson Davis scheint seine Gefangenschaft sehr schwer zu ertragen. Dieselbe ist zwar schwer genug, allein doch keineswegs mit der zu vergleichen, welche politische Gefangene in europäischen Gefängnissen zu erdulden haben. Er ist vorläufig noch in Untersuchungshaft. Ich kenne die Lage des Gefängnisses sehr wohl, und diese ist durchaus nicht unangenehm oder ungesund. Durch die eisenvergitterte Kanonenschießscharte seiner Casematte, die auf ebener Erde und nicht unter derselben liegt, hat er die Aussicht auf die Rhebe von Hampton mit ihren Schiffen und auf Fort Rips-Raps, welches auf einer künstlichen Felseninsel halbwegs zwischen Fort Monroe und dem gegenüberliegenden Land angelegt ist. Die See spült bis einige zwanzig Schritte von der Casematte. An dem Fenster bringt Jefferson Davis die meiste Zeit zu, den Kopf bald auf eine, bald auf beide Hände stützend. Sein Haar ist noch grauer geworden, als es war, und seine Züge noch schärfer. Auf einem Auge ist er fast ganz und auf dem andern halb blind. Seine schwindende Gesundheit kann nicht dem Gefängnisse zugeschrieben werden, obwohl die Einsamkeit mit nagenden Gedanken und Vorwürfen eben nicht geeignet ist, die Gesundheit eines bereits alten und schwachen Mannes wiederherzustellen, besonders wenn derselbe sich über alle mit seiner Lage verknüpften Nothwendigkeiten so ärgert und gekränkt fühlt.

Sachsen.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlung den 5. Septbr., Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Marie Pauline Schulze, Bertha Mathilde Siebert, Anna Marie Selma Siebert und Johanne Rosine Siebert von hier, wegen Verbindung zum gewerbmäßigen Stehlen, einfachen Diebstahls und gewerbmäßiger Partiererei.

— Während der Frühjahrsmonate, als der Zeit, wo das Interesse für Tauben am regsten ist, hat sich auch in Freiberg ein „Verein für Taubenzucht“ gegründet, dessen Bestreben nicht nur auf Züchtung der Tauben, sondern vorzüglich auch darauf gerichtet

ist,
Ta
zeu
trof
die
best
daß
und
sie
Unt
lieg
ober
vög
zu
für
glic
lasse
verl
mei

fisch
tigu
gab
lern
25.
Cha
glie
1 M
legt,
bei
Blei
jun.
com
Einf
jun.
bels
nit)
(Fr
Wilt

traul
gesch

wir
chun
erfü
hard
ehrer
das
tig
öffn
Veru
licher
and
teru
perli
unfr

zubor
wurt
Med
herab
Gld
hat
passi
nuten

so ba
Habj
Eddin

sich
der
in de
Woll
ten,